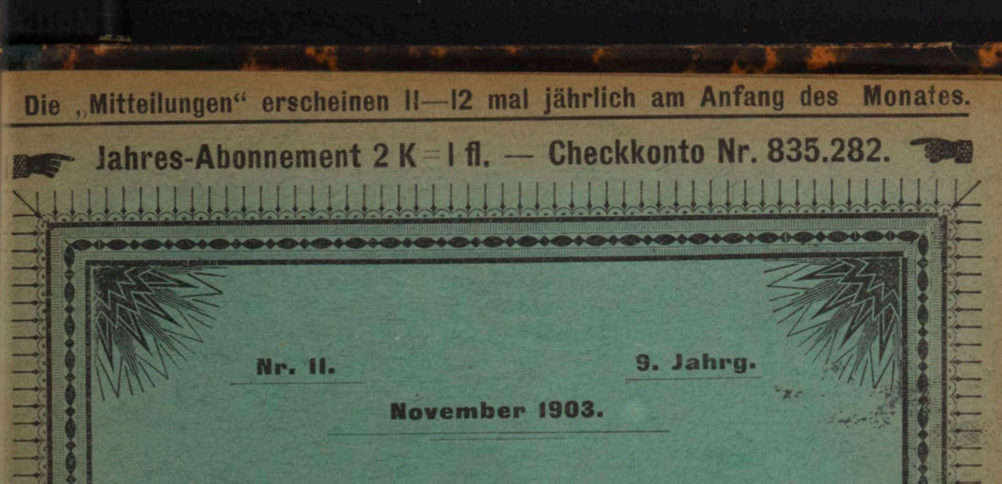
Die „Mitteilungen“ erscheinen 11—12 mal jährlich am Anfang des Monates.

Jahres-Abonnement 2 K = 1 fl. — Checkkonto Nr. 835.282.



Nr. 11. 9. Jahrg.

November 1903.

MITTEILUNGEN

DES

ISR. LANDES-LEHRERVEREINES in BÖHMEN.

INHALT:



Zusammengestellt von

Rabbiner M. FREUND, Bodenbach.

Administration und Expedition

Siegmund Springer, Prag, Obstmarkt Nr. 9 neu.



Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč.
Verlag des Vereines.

Reklamationen sowie nichtangenommene Exemplare sind an die Expedition Siegmund Springer in Prag, Obstmarkt Nr. 9 neu, zu senden.



RICHARD BRANDEIS



empfiehlt sich

zur geschmackvollen Herstellung sämtlicher

Drucksorten

wie: *Adresskarten, Anweisungen, Avisbriefe, Aviskarten, Ballkarten, Barmizwahkarten, Begleitscheine, Bestellbücher, Bestellscheine, Billets, Briefpapiere, Broschüren, Zirkuläre, Konfirmationsscheine, Kontracte, Kuverts, Korrespondenzkarten, Diplome, Einladungen, Empfehlungskarten, Fabriks- und Hausordnungen, Fakturen, Festlieder, Gebrauchsanweisungen, Geburtsanzeigen, Gratulationsbriefe, Hochzeitslieder, Hochzeitszeitungen, Jahresberichte, Lehrbriefe, Lieferscheine, Memoranden, Menukarten, Mitgliedskarten, Musterkarten, Notas, Paketadressen, Palmar- und Expensnotas, Postkarten, Programme, Promotionskarten, Prospekte, Preiskurants, Quittungen, Rechenschaftsberichte, Rechnungen, Speiskarten, Statuten, Tabellen, Tanzordnungen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Visitkarten, Wechsel, Weinkarten, Werke in deutscher, böhmischer, ungarischer, italienischer, französischer, englischer und hebräischer Sprache, Zeitungen etc.*

Geschmackvollste Ausführung. — Eleganteste Ausstattung. — Verlässliche Korrektur. — Billigste Preise.

Aufträge von auswärts werden schnellstens u. sorgfältig erledigt.

Nr. 11. November 1903. 9. Jahrg.

Mitteilungen

des

israelitischen Landes-Lehrervereines in Böhmen.

Trübe Aussichten.

Letzthin war eine Sitzung des Verwaltungsausschusses des Pensionsvereines, in welcher das Präliminare des nächsten Jahres festgesetzt wurde. Bitter ist der Nachgeschmack derselben, denn leider muß die Quote wieder erniedrigt werden von 45% auf 40%, da alle Zuschüsse nicht langen. Traurige Aussichten Ihr armen Pensionisten, es hilft nichts, Ihr müßt den Riemen um ein Loch weiter schnallen; Ihr ärmsten Witwen, 5% erhält Ihr weniger, es geht nicht, Euch mehr zu geben, so gern wir es auch täten. Nicht an uns liegt die Schuld, beileibe nicht, wir haben sicher gerechnet, daß die Kultusgemeinden ihr im Überschwunge der Begeisterung gegebenes schriftliches Versprechen zur Unterstützung des Pensionsvereines auch pünktlich einlösen werden, sie haben es nicht getan, haben es übersehen, nicht genug für wichtig gehalten. — Kurz, das versprochene Geld ist nicht eingelaufen. Dann sind gar viele edelsinnige Damen unserer Komitees uns untreu geworden, denn es ist jetzt eine andere Idee en vogue, modern, zu viel Lasten, das erträgt man nicht, also den Pensionsverein, der gibt keine gedruckten Jahresberichte heraus, den dürfen sie aus ihrem Wohltätigkeitsbudget streichen. So kommt es, daß wir herunter von den 45% auf 40% die Pensionsrationen stellen mußten. —

Viele Gönner haben wir nicht, woher auch und warum, es ist eine so brodlose Kunst, dieses Religionslehrerdasein, daß die Welt, die jüdische wenigstens, sich sehr gern ohne deren Vertreter ganz gut behelfen möchte. Dieser Stand hat nicht blos die eigenen, sondern auch die fremden Sünden zu tragen und zu büßen. Wehe, wenn einer aus deren Reihe einem Gemeindevorsteher etwas in den Weg legt, wehe ihm und seiner Familie, aber auch wehe dem ganzen Stand. Über alle wird der Stab gebrochen, alle werden des Fehlers des Einzelnen geziehen, mit Spitznamen wird nur so hin und her geworfen, daß es ein Vergnügen für den außerhalb des Gefechtes Stehenden ist. Wehe, wenn ein solcher Angestellter seiner Pflicht ganz nachkommt und seinem Vorsteher ganz und gern zu Willen ist, auch das ist Unrecht, das gerügt werden muß und an den Pranger zu stellen ist. Der Rabbiner hat in Kultusangelegenheiten zu — schweigen, — recht so! Es sind maßgebendere, objektivere, für die Sache besser eintretende Faktoren da,

der Rabbiner darf keinen Einfluß ausüben, er darf es nicht, so ist die neueste Losung, auch wenn er noch so sehr durchdrungen ist, das Beste für seine Gemeinde zu erstreben. Da wird so lange genörgelt, gemäkelt, der Stand in den Staub gezerrt, alles im Interesse des Judentums, bis der Rabbiner gerne sich zurückzieht in sein Studierzimmer und nunmehr keinen Verkehr mit der lebendigen Außenwelt pflegt. Und dann soll der Rabbiner, der in seiner Gemeinde ein Fremder ist, eine Null, der Letzte, doch verantwortlich gemacht werden für den Rückgang des Judentums in der den Kultus tötenden, die jüdischen Institutionen mißachtenden Gemeinde! Das sind die neuesten Ansichten, die von Ort zu Ort in Wort und Schrift in unsere Gemeinden kolportiert werden. Wahrlich sehr trübe Aussichten!

So wird der Boden vorbereitet für einen künftigen Gemeindetag, auf den wir unsere Hoffnung setzten, damit es besser werde. Oder wird es besser zunächst dadurch, daß man den Rabbiner, der nicht allzu wichtig bis heute war, noch mehr an die Wand drückt und ihn zur lächerlichen Figur in der Gemeinde macht. Ein solcher Geist soll dem Judentum unserer Zeit neues Leben geben, daß es imstande ist, den Kampf heute aufzunehmen, den Gemeinden mutvolles Tun und Ausharren einzuprägen. Doch nicht blos den einzelnen Rabbiner will man knebeln, herabsetzen, nein, auch der Gesamtheit will man Mundsperre anlegen. Die Rabbiner haben kein Recht, um sich zu schauen, das Elend der Zeit zu schildern, sie haben kein Recht, in ihren Versammlungen Beschlüsse zu fassen, wie man es versuchen könnte, die Jugend wenigstens für eine Zukunft zu erhalten. Unsere Jugend soll nicht jüdisch sein, sie soll deutsch oder tschechisch sein, aber nur jüdisch fühlen darf sie nicht lernen. Die zarte Jugend, bei welcher die Eindrücke fürs Leben maßgebend sind, die darf wohl hören, was in längstvergangenen Tagen unseren Vätern widerfuhr, sie darf aber nicht hören, wie traurig die Zeiten geworden, wie unsere unglücklichen Glaubensbrüder da und dort ihres Glaubens, des Stammes wegen, dem sie angehören, verfolgt, geplagt, tyrannisiert werden, wie sie tausendfach den Tod für ihren Glauben sterben, das dürfte man den Kindern nicht erzählen, das macht sie fremd der Nation, unter welcher man lebt, das dürfen sie nicht erfahren, selbst dann nicht, wenn man auch weiß, daß dadurch die Jugend erst gerührt, dann begeistert mitfühlt mit ihren Brüdern, endlich stolz wird einer Gemeinschaft, einem Volke anzugehören, das Tausende und Abertausende Märtyrer zeugt, die lieber das größte Elend tragen, als ihre Religion zu verraten. Das ist also gefährlich?! Darum werden Resolutionen von „jüdischen" Vereinen gefaßt, die uns, den jüdischen Religionslehrern vorschreiben wollen, wie wir die jüdische Jugend erziehen sollen, von Vereinen, die wohl Politik treiben, Zwietracht säen, Unheil durch Auflösung der jüdischen Schulen schon gebracht, aber das Judentum nie gefördert haben, werden uns Vorschriften gemacht, welche Marschroute wir einzuhalten haben.

Wie eben bei uns Juden das Widersinnigste möglich wird, das lehrt gerade dieses Faktum. Trübe, düstere Aussichten! Die Stellung der jüdischen Lehrer wird untergraben, materiell wird er als Almosennehmer behandelt, doch auch seinen Idealen nachzustreben, wird er gehindert. Wohin soll das führen; wahrlich trübe Aussichten!

Kassabericht

über die Einnahmen und Ausgaben des Lehrervereines vom 22. August 1902 bis zum 21. August 1903.

a) Lehrerverein.

Einnahmen.

Barsaldo	K	380·05
Jahresbeiträge	„	968 92
Mitteilungen	„	144.10
Inserate	„	79·—
Vermittlungsgebühren	„	15·—
Sammlungen	„	19·—
Lesemaschine	„	10·60
Eingelöste Coupons	„	25·—
Zinsen von der böhm. Sparkassa	„	14·64
Verwaltungskosten von der Krankenkasse	„	80·—
Remuneration des Pensionsvereines	„	30·—
Vom Gemeindebunde für 260 „Mitteil." Nr. 2	„	60·—
	K	1826·31

Ausgaben.

„Mitteilungen" 11 Nummern	K	690 —
Zeitungsmarken	„	109·—
Expedition	„	112·—
Porto und andere Auslagen des Obmannes	„	60 68
Porto und andere Auslagen des Schriftführers	„	24·70
Auslagen der Herren Abeles und Hoch	„	7·40
Generalversammlung und Ausschußsitzungen	„	57·64
Reisen des Obmannes in Vereinsangelegenheiten	„	6·92
Für ein verlorenes Buch an die Bibliothek gezahlt	„	2 —
Kosten für Papiere und Drucksorten	„	27·10
Kosten anläßlich der Überreichung des Promemoria an den hohen Landesschulrat	„	17·40
Schuldiener Klein für 1902	„	10·—
Jubiläumsstipendium	„	16 —
Für drei Reinschriften des Promemoria an den hohen Landesschulrat	„	3·—
Audienzspesen für Wagen	„	2 —

Stempel u. Auslagen für ein neues Zeitungsbüchel	„	1·68
Amtspauschale des Obmannes für 1902 . . .	„	100·—
An Vereine gezahlt	„	30·—
Honorar für Abschrift des Referates des Herrn Dr. Stein	„	3·—
Reisekosten der Komitémitglieder in Angelegenheit der Regelung des Religionsunterrichtes . .	„	20·52
Kostenersatz für Berichterstattung beim Gemeindetage	„	17·—
Neujahrsgeld den Briefträgern vom Obmanne	„	6·—
Anfertigung von Ehrendiplomen samt Inschrift	„	24·—
1000 Korrespondenzkarten	„	7·—
Auslagen beim Leichenbegängnisse des sel. Kraus	„	2·30
Auslagen der Deputation nach Schlan	„	20·20
	K	1376·54

Einnahmen K 1826·31
Ausgaben K 1376·54

so daß ein Barsaldo von K 449·77 verbleibt.

b) **Darlehens- und Krankenkasse.**

Einnahmen.

Barsaldo	K	1727·80
Jahresbeiträge	„	214·05
Entschuldigungskarten	„	33·—
Rückgezahlte Darlehen	„	2412·—
Sammlungen	„	76·80
Telegramme	„	129·76
Blocks	„	8·—
Zinsen	„	62·45
	K	4663·86

Ausgaben.

Bewilligte Darlehen	K	3666·—
Unterstützungen	„	82·—
Manipulationsgebühren	„	7·04
Für Aufbewahrung der Wertsachen für 2 Jahre	„	10·—
Neujahrsgeld den Briefträgern vom Kassier .	„	6·—
Verwaltungskosten an den Lehrerverein . . .	„	80·—
Auslagen des Kassiers	„	8·40
Telegrammblankette	„	13·—
	K	3872·44

Einnahmen K 4663·86
Ausgaben K 3872·44

so daß ein Barsaldo von K 791·42 verbleibt.

Heuriges Vermögen der Krankenkasse K 5553·88
Vorjähriges „ „ „ K 5252·26
Zuwachs um K 301·62

Barsaldo des Lehrervereines K 449·77
Barsaldo der Krankenkasse K 791·42
K 1241·19

Das Vermögen besteht:

Einlagsbuch der böhm. Sparkassa Nr. 54852	K 734·64
Böhmische Unionbank Nr. 21.411	„ —·52
Postsparkassa	„ 488·50
Barschaft	„ 17·53
	K 1241·19

Nebstdem besitzt der Lehrerverein: ein Fünftel 1860er Los Nominalwert 100 fl., S. 7196, Nr. 15; ein Salzburgerlos, Nominalwert 20 fl., Nr. 28660; ein Donauregulierungslos, Nominalwert 100 fl., Nr. 158.495; ein Dombaulos S. 7826, Nr. 82.

Reminiszenzen.

II.

Unser Religionslehrer war Herr Med. et Chir. Dr. J. Grünhut. Derselbe hatte dem Berufe eines Landarztes entsagt und sich dem Lehrfache gewidmet. Wenn er auch sehr trocken vortrug, müssen wir doch gestehen, daß wir in der Religionslehre viel günstigere Resultate aufwiesen, als die heutigen israelitischen Volksschüler. Freilich wurde der Religion mehr Zeit gewidmet, auch zu Hause mehr wiederholt und auf die Ausübung derselben gesehen, als dies in den jetzigen Zeitläuften der Fall ist. Eine angenehme Abwechslung boten die praktischen Probelektionen der israelitischen Lehramtskandidaten aus der Präparandie, die in unserer Schule stattfanden. Heute wäre dies nicht mehr möglich, da die Lehrerbildungsanstalten bekanntlich judenleer sind, denn aus Gründen, die in den „Mitteilungen" schon wiederholt erörtert wurden, widmet sich kein Israelit mehr dem erhabenen Lehrberufe. Die realen Fächer hatte der provisorische Lehrer, Herr Gustav Lewit, inne. Derselbe war ein älterer Junggeselle von eigentümlichen Manieren, aber ein durch und durch gebildeter Mann, der auch die französische Sprache vollkommen beherrschte. Lewit wußte aus den reichen Gebieten der Natur viel des Interessanten zu erzählen, das uns sehr anregte. Seine Erläuterungen zum Fič'schen Lehrmittelkasten boten den Schülern einen wahren Genuß. Er gab in Gemeinschaft mit Herrn Hlawatsch eine Jugendzeitung heraus, die gediegen war. Er schrieb sehr hübsche Erzählungen und Märchen und übersetzte und bearbeitete auch solche aus dem Französischen. In manchem jüdischen Hause werden noch

Jahrgänge dieser Zeitschrift, deren Titel mir nicht mehr erinnerlich ist, existieren. Die böhmische Sprache tradierte Herr Benedikt (Baruch) Foges, ein verdienstvoller alter Lehrer, der später auch dekoriert wurde. Von dem Aushilfslehrer Herrn Kantor will ich schweigen, denn derselbe taugte nicht zum Lehrberufe, weil er leider äußerst kurzsichtig, ja nahezu blind war. Infolge dieses Gebrechens trieben die Schüler während des Unterrichtes alle möglichen Allotria, so daß der Genannte nach einer Zeit entfernt werden mußte. An der Mädchenschule wirkten damals Frl. Wiener, ferner die Herren Duschenes, Humpoletz und Preßburg; der letztere erfreute sich wegen seiner Bonhomie besonderer Beliebtheit. An der zweiklassigen Unterrealschule trugen Dr. Raudnitz Mathematik, Prof. Fischl Kalligraphie, Zeichnen und (teilweise) Geometrie, Direktor Utitz Physik vor; der letztgenannte experimentierte sehr gern und es standen ihm schon zur damaligen Zeit recht schöne Apparate zur Verfügung.

Bevor ich von dem Lehrkörper der Josefstädter Haupt- und Unterrealschule Abschied nehme, muß ich noch der ausgezeichneten Lehrer der älteren Periode dieser Anstalt, der Herren Prof. Dr. Wessely, Beer, Klaber und Koreff Erwähnung tun. Es waren dies in gewissem Sinne Kapazitäten. Sie schrieben auch vorzügliche Lehrbücher, von denen manche wohl einer Neubearbeitung wert wären.

Als Appendix sei noch des Schuldieners Michelup gedacht. Er war ein sehr großer Mann von sympatischem Äußeren, mit blondem Schnurrbarte und Ringen in den Ohren. Von den Schülern war er als vollziehendes „Schmitzorgan" gefürchtet. Die körperliche Züchtigung — ein gutes Strafmittel für gewisse Individuen — war damals bekannterweise gestattet. Hatte ein Schüler etwas verbrochen, wurden ihm zumeist auf die Hände zwei oder mehrere Schläge mit einer Rute, die hie und da mit Essig getränkt war, verabreicht. Größere Verbrecher erhielten wohl auch Prügel auf den Namenlosen, das nannte man zur damaligen Zeit „Schilling". Am munifizentesten war in dieser Beziehung der alte Direktor Winternitz. Er ließ des öfteren während des Unterrichtes den Schuldiener holen und den „Deliquenten" schmitzen. Michelup hatte darin eine vorzügliche Praxis und würde heute, wenn ein Schmitzsport existierte, gewiß bei einem Preisschmitzen als Sieger hervorgehen. Nun ruht er aber samt allen hiergenannten verdienstvollen Männern in der kühlen Erde, die ihnen leicht sein möge!

Klattau, während der Ferien 1903.

Alexander Baum.

Protokoll,

aufgenommen in der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 18. Okt. 1903.

Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Vorlesung des letzten Sitzungsprotokolles vom 25. März 1903, welches genehmigt wird, berichtet der Obmann:

Reichmann Josefine, Lehrerswitwe, Pilsen, um Pension;

Stein Moritz Rafael, um Pension;

Rosa Grünhut's Kinder, durch Adolf Mellion, Hořitz, um Sterbequartal.

Anzeige über Wahlen an die k. k. Polizeidirektion.

Anzeige an das Gebührenbemessungsamt über Bilanz pro 1902.

Sigm. Sal. Kraus, um Subvention an die Erben nach Herrn Max Kraus (Or tomid). — Denselben wurde laut Rollarbeschluß vom 18. Juni 1903 eine Abfertigung von 250 K bewilligt. Der Verstorbene hat 330 fl. an Beiträgen geleistet; er hinterließ eine kranke Tochter mittellos. Dieselbe dankt für diese Gnadenspende.

Traub Joachim, Rabbiner, Kralup, um Pension.

Repräsentanz der Landesjudenschaft zeigt an, daß durch Konvertierung der Rente das Vermögen des Pensionsvereines eine Zinsenverminderung von 0·2% jährlich bei 93·550 fl. — K 374·20 erfahren habe und daß die bis Ende 1905 zu kapitalisierenden 15.000 fl. nur 1200 K tragen werden, alles ab 1. November 1903. — Wird zur Kenntnis genommen.

J. Hoffmann, Lehrer in Jungbunzlau, um Befreiung von weiteren Zahlungen. — Wird zur Kenntnis genommen.

Jg. Naß, Religionslehrer in Kolin, um Aufnahme. — Wird aufgenommen gegen Nachtrag des Geburtsscheines und Lehrbefähigungszeugnisses vom 1. Jänner 1904.

Laut beiliegender Quotenberechnung werden 40% pro 1904 bewilligt.

Repräsentanz, Einladung zur Sitzung am 25. Oktober 1903.

Herr Rabbiner Freund urgiert die Auszahlungen derjenigen Beträge, welche die Kultusgemeinden anläßlich des Kaiserjubiläums eingezahlt haben. Herr Springer berichtet darüber und wird eine Eingabe an die löbl. Kultusgemeinde-Repräsentanz überreichen.

Quotenberechnung pro 1904.

Alte Pensionen, Marie Kohn . . . . fl. 50·—

Bis 1903 bewilligte Pensionen:

Adler Lazar Ludwig	fl.	400
Bergler Franziska	„	200
Bloch Katharina	„	300
Dittrich Samuel	„	600
Dresdner Marie	„	300

Dux Therese	fl. 300
Ehrlich Therese	„ 300
Friedländer Ariel	„ 600
Grünthal Rosalie	„ 300
Holzner Marie	„ 200
Iltis Elis	„ 300
Klein Lazar	„ 600
Kohn Daniel	„ 600
Königsberg Samuel	„ 600
Král Antonie	„ 200
Kraus Josefine	„ 200
Lamm Antonie	„ 300
Löwy Regina	„ 200
Löwy Simon	„ 600
Löwus Abraham	„ 600
Löwus J. (600 fl. weniger 160 fl.)	„ 440
Munk Alb.	„ 220
Mautner Rosa	„ 300
Mautner Em.	„ 420
Patzovsky Rosa	„ 280
Pimsenstein Herm.	„ 600
Popper Elis	„ 300
Sabbath Resie	„ 300
Sattler Franziska	„ 300
Sattler Leop.	„ 400
Seidner Fanny	„ 200
Schmolka Aron	„ 600
Spatz Sal.	„ 600
Stransky Js.	„ 600
Stransky Eva	„ 300
Schwarz Klara	„ 200
Tänzerles Lazar	„ 400
Traub Adolf	„ 400
Weiß J.	„ 600
Weiß Emilie	„ 300
Wiesmeyer Ad.	„ 600
	fl. 16.040 — fl. 50·—
	fl. 16.090.—

Neu pro 1904 zu bewilligende:

Reichmann Josefine	fl. 100
Stein Mor. Rafael	„ 260
Traub Joachim	„ 600
	fl. 960 — fl. 960·—
	fl. 17.050·—

Erziehungsbeiträge:

Grünhut Rosa für Josef bis 13. März 1904 . . .	fl. 12·50	
Grünthal Rosalia für Irma, bis 22. März 1904 . .	fl. 12·50	
Popper Elis für Valerie bis 12. August 1904 .	fl. 33·34	
	fl. 58·34	fl. 58·34
		fl. 17.108·34
Von diesen fl. 17.108·34 sind voll 50 fl. oder		K 100·—
und quotiental fl. 17.058·34 oder		K 34.116·68
zu bedecken.		K 34 216·64

Hiezu verwendbar laut § 42 der Statuten:

a) Zinsen und Koupons laut Kassa 1902 im Betrage von		K 10.316 97
abzüglich der Zinsen von K 15·000		K 1 260·—
		K 9056·97
b) 75% der Beiträge der wirklichen Mitglieder (Lehrer), welche in dem letztabgelaufenen Jahre eingezahlt wurden, also 75% von K 3886·82 . .		K 2.915·—
c) die Zinsen der anderen Beiträge, Spenden und Zuschüsse ꝛc., die laut Kassarechnung	K 762·94	
	„ 788·48	
	K 1551·42	
betragen, zu 4%		K 62·—
d) 60% der von den beitragenden Mitgliedern geleisteten Jahresbeiträgen, d. i. 60% von K 673·40		K 403·80
		K 12.437·77
Hievon alte Pension		K 100·—
bleiben		K 12.337·77
Auslagen laut Kassa 1902		K 363·93
somit		K 11.963·84

Zur quotientalen Bedeckung von K 34.116·68 nach dem Vorjahre 45% wären nötig K 1535·25, also um K 3388·60 mehr.

Bei einer Quote von 40% wäre der Bedarf . .	K 13.646·67
(disponibel) da wir nur	K 11.963·84
disponibel haben, bleiben	K 1.682·83

unbedeckt, die aber laut § 42 aus dem Kapitale der Zuflüsse ad c) und d) gedeckt werden können.

Daher pro 1904 nur 40% Quote.

Der Verwaltungsausschuß beschließt sohin pro 1904 eine Quote von 40% trotzdem Herr Rabbiner Freund sich wärmstens für eine 45% Quote einsetzt.

Genehmigt in der Repräsentanz vom 25. Oktober 1903.

Dr. Schneider m. p. Wilhelm Heller m. p.

Die Belebung der Palästina-Kolonisationsbewegung.

Auf Veranlassung der Berliner Propaganda-Kommission veranstaltete das Zentralkomitee des „Esra" in Berlin eine öffentliche Versammlung der Palästinafreunde, bei welcher nach einem gediegenen Vortrage des Dr. Alfr. Nossig „Unser Kolonisationsprogramm" nachstehende Resolutionen gefaßt wurden.

Resolutionen:

Angesichts der befriedigenden und aussichtsreichen Entwicklung der jüdischen Kolonien in Palästina beschließt die am 19. Okt. 1903 in Berlin tagende Versammlung der Palästinafreunde nachstehende Resolutionen:

1. Das Werk der Neubesiedelung Palästinas durch Juden ist unentwegt und mit erhöhter Energie fortzuführen.

Es soll durch Erwerb geeigneter Ländereien vorbereitet werden.

Es soll sich nicht nur auf das türkische Palästina, sondern auch auf Syrien erstrecken.

Nicht nur landwirtschaftlicher, sondern auch städtischer und industrieller Natur sein.

Auf Grund entsprechender Erforschungsarbeiten und nach einem einheitlichen Plane erfolgen.

Es soll durchaus legal sein und sich mit der Erstrebung immer höherer rechtlicher Garantien verbinden.

2. Als Mittel zur Erreichung dieser Zwecke werden empfohlen:

Die Belebung der bestehenden Palästina-Kolonisationsvereine durch eine kräftige Propaganda und die Gründung neuer Vereine dieser Art.

Das Zusammentreten und die zentrale Organisation aller Kolonisationsvereine.

Der loyale Zusammenschluß letzterer mit allen jüdischen Körperschaften, die sich für Palästina interessieren und die Herbeiführung einer dauernden Verständigung unter denselben zwecks einheitlicher Führung des Ansiedelungswerkes.

3. Die Versammlung spricht dem Baron Edmund Rotschild'schen Palästina-Komitee und der J. C. A. für ihre bisherige Tätigkeit, durch welche das jüdische Ansiedelungswerk im Orient begründet und gefestigt wurde, ihre wärmste Anerkennung aus.

„Wenn wir diese Resolutionen beschließen und sie unseren Gesinnungsgenossen empfehlen" — schloß Dr. Nossig — „so entrollen wir damit allerdings nicht ein so bestechendes und verlockendes Programm, wie es die Idee einer sofortigen Staatsgründung war. Unser Weg ist ein langer und mühevoller, aber er hat eines für sich: es ist der einzige, der zur wirklichen und sicheren Erreichung des angestrebten Zieles führt. Dort, im Orient können wir die Freude erleben, Jahr für Jahr eine Reihe neuer, blühender Kolonien entstehen zu sehen und dabei das Bewußtsein haben, daß durch jede von ihren unsere eigentliche Aufgabe gefördert wird, das Werk der endgültigen Erlösung des jüdischen Volkes."

Geschäftliche Mitteilungen.

Jubiläumsstiftung. Die Zinsen der anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres erhabenen Kaisers vom Lehrerverein begründeten Jubiläumsstiftung für studierende Söhne unserer Mitglieder gelangen am 2. Dezember 1903 zur Verteilung. Petenten wollen ihre Gesuche, belegt mit den Schulzeugnissen, bis zum 20. November l. J. bei dem Obmanne Herrn Siegmund Springer, Prag, Obstmarkt Nr. 9 neu, einbringen.

Die Absendung von Fragebogen über Anstellungsdauer ꝛc. der Religionslehrer an die Kultusgemeinden soll beim k. k. Landesschulrate mittelst einer Eingabe in Anregung gebracht werden.

Neue Mitglieder. J. Fantl, Budweis und Hedwig Fischl, Strakonitz.

Austritt. Aus Krankheitsrücksichten meldet Kollege S. Weiner, Chotěbor seinen Austritt aus dem Vereine an, was mit Bedauern zur Kenntnis genommen wird.

Verschiedenes.

Klattau. Am Suckotfeste starb daselbst der überaus verdiente allgemein beliebte Rabbiner Dr. Wolf und gab das Leichenbegängnis, bei welchem ein Schüler des Verewigten Ph. C. Sicher einen Nachruf hielt, Zeugnis der Wertschätzung und Liebe, die der Verewigte sich erworben. — Wie wir den Tagesblättern entnehmen, feierte Kollege Moses Berka, Oberlehrer in Klattau dieser Tage das Jubiläum fünfundzwanzigjähriger, verdienstvoller Tätigkeit daselbst und war infolge dessen Gegenstand reicher Ovationen. Wir gratulieren auch herzlichst!

Nachklänge zur letzten Generalversammlung. Diese ertönen zwar etwas spät, dürften aber an Wichtigkeit deshalb doch nicht eingebüßt haben. — Der letzte Bericht unseres verehrten Kassiers über unsere Kranken- und Darlehenskassa, sowie über die Höhe der bewilligten Darlehen hat bei mir freudiges Erstaunen hervorgerufen. Da bewährt sich wieder die Wahrheit des Satzes: „Durch Einigkeit wachsen kleine Dinge." Vor 20 Jahren aus ganz kleinen Anfängen hervorgegangen,

hat diese wohltätige Einrichtung eine solche Höhe erreicht. Es ist nicht zu sagen, welche Bedeutung diese Kassa für unsere Kreise hat. Die Höhe der Darlehen beweist ja den Überfluß an Mangel unter den Lehrern. Wie schädlich nun für das Ansehen des Standes im allgemeinen und wie demütigend für den Einzelnen ist es, wenn er in die Notwendigkeit versetzt, sich an den Vorstand um einen Vorschuß oder an ein Gemeindemitglied um ein Darlehen wenden muß. Erreicht jener oder dieses, nun 100 oder gar 200 Kronen, so kann man gewiß eines abweislichen Bescheides sicher sein. Da erweist sich nun unsere Kassa als Retter in der Not. Es erscheint mir daher gar nicht überflüssig zweier Männer zu gedenken, die sich um die Kassa große Verdienste erworben haben. Der erste brachte die Gründung in Anregung, führte sie durch und spendete auch den ersten bedeutenderen Betrag. Er war kein Lehrer im engeren Sinne, es war der Herr Rabbiner Dr. Kisch, der seither mit und für uns kämpft und treu zu uns hält. Der zweite war ein bis dahin uns fernstehender Kaufmann, S. Angel s. A. Auf unseren, in den Zeitungen, um milde Gaben für unsere Kassa ergangenen Aufruf hin, sammelte dieser edle Mann in einer Woche mehr als hundert Gulden nnd betätigte von da an ein warmes Interesse für unsern Stand, für die Kranken- und Darlehenskassa und auch für unsern Pensionsfond. Lasset uns also, liebe Kollegen, diesen Männern stets Dankbarkeit und Anerkennung bewahren. Stransky.

Besprechung. Anläßlich der Verwaltungsausschußsitzung des Pensionsvereines am 18. Oktober a. c. fand eine Besprechung des Ausschusses in Vereinsangelegenheiten statt und wurde beschlossen, folgendes zu veranlassen. 1. Eine Zuschrift der „N. J. Č. ž.“ in Angelegenheit des von der Generalversammlung gefaßten Beschlusses, dem jüdischen Volksverein „Zion“ Prag beizutreten, wird zur Kenntnis genommen, das Schreiben wird beantwortet werden. In Nummer 20 der „Č. ž. L.“ findet sich auf der Tagesordnung der Generalversammlung der „N. J. Č. ž.“ auch als 7. Programmspunkt: „Návrh ústředního výboru na opatření proti usnesení spolku židovských učitelu, že budou pěstovati ve školách zionismus.“ Es wird beschlossen, die Beschlüsse der Versammlung abzuwarten. — 2. Der kaiserliche Dank auf das Huldigungstelegramm soll in den Tagesblättern veröffentlicht werden. — 3. Die Danksagung des Kollegen Hoch für die anläßlich der Vermählung seiner Tochter seitens des Ausschusses demselben erwiesene Aufmerksamkeit wird zur Kenntnis genommen. — 4. In Angelegenheit der Kollegen Reitler und Pick wurde bei den Kultusgemeinden Poštřižin und Hostomitz interveniert. — Ein Schreiben des Kollegen S. Stein, Radnitz, der im Auftrage des israelitischen Landeslehrervereines gelegentlich einer Privatreise in Wien im Ministerium für Kultus und Unterricht vorsprach, wird verlesen. Die im Juni 1896 eingereichten Lehrpläne sind dort nicht zu finden. Es wird beschlossen, im Landesschulrat-Expedit Recherchen zu pflegen. — Der Pensionsverein ist mit allen Mitteln zu

unterstützen. — Anläßlich des Hinscheidens Sr. Ehrwürden Dr. Wolf, Klattau, hat unser Verein der israelitischen Kultusgemeinde Klattau infolge Parteeinsendung über dessen Ableben kondoliert. — Für die Sitzungen im Volksverein wird von Fall zu Fall ein Delegierter entsendet. — Auf den abzuhaltenden Gemeindetag wird Kollege Freund als Delegierter des Landeslehrervereines abgesandt.

Zionistisches. Seitens der „N. J. Č. ž." erhielten wir eine Anfrage, ob es wahr ist, daß die Generalversammlung des israelitischen Landeslehrervereines beschlossen habe, dem jüdischen Volksverein beizutreten und die Jugend im zionistischen Sinne zu erziehen. Wiewohl die „N. J. Č. ž." ihre Kompetenz schon durch die Anfrage an unseren Verein überschritten, haben wir derselben doch eine Antwort zugehen lassen. Am 25. Oktober tagte nun in Prag im Saale der „Měšťanská Beseda" die „N. J. Č. ž." und hatte unter anderen Programmspunkten auch auf der Tagesordnung sub Punkt 7: „Návrh ústředního výboru na opatření proti usnesení spolku židovských učitelů, že budou pěstovati ve školách zionismus." Nun ist uns auch die Anfrage der „Jednota" klar und warten wir deren Beschlüsse ab. Die jüdischen Schulen haben diese Herren zu Grabe getragen, nunmehr könnte auch dem jüdischen Lehrer und dessen Verein eine Grube gegraben werden. Wir werden sehen!

„Jung Juda" muß in den Kreisen des Landeslehrervereines nach Möglichkeit unterstützt und in den Schülerkreisen immer wieder anempfohlen werden.

Die Lesemaschinen werden vom Spediteur, bei dem sie liegen, gekündigt und müssen in Verwahrung einem anderen übergeben werden. Traurig ist, daß man in 6 Jahren die 100 Stück nicht absetzen konnte.

Bischof und Rabbi. Der verstorbene Rabbiner Dr. Gustav Gottheil in Newyork, der vor kurzem im Alter von 76 Jahren ins Jenseits abberufen wurde, war nicht bloß ein glänzender Kanzelredner, sondern auch äußerst schlagfertig in der Debatte und der Unterhaltung. Diese seine Schlagfertigkeit bewies er auch bei einem Zusammentreffen mit dem Bischof Potter, das, wie wir einer niedlichen, unter obiger Spitzmarke mitgeteilten Erzählung in einer der vornehmsten Wochenschriften Newyorks entnehmen, in folgender Weise verlief. Der Bischof, der immer zu einem kleinen Scherz aufgelegt war, redete den Rabbiner mit den Worten an: „Mein lieber Rabbi; letzte Nacht habe ich einen sonderbaren Traum gehabt. Ich träumte nämlich, ich sei gestorben und käme in den Himmel." „Wirklich? Nun, so möge sich einmal der Traum erfüllen!" antwortete Dr. Gottheil mit der größten Gemütsruhe. „Ich danke ihnen für ihren freundlichen Wunsch. Aber der Wahrheit gemäß muß ich noch hinzufügen, bevor ich in den Christenhimmel einzog, erlaubte man mir einen Blick in den Judenhimmel zu werfen!" „Und was haben Sie da gesehen?" fragte der Rabbi. „Nun, ich sah eine Menge alter Männer mit kahlen Köpfen und langen weißen

Bärten und eine Menge lieber alter Frauen — alle ziemlich wohlbeleibt und mit Brillen auf der Nase — unter allen den vielen Menschen war nicht eine einzige junge Person. Was sagen Sie dazu?" „Hahaha!" lachte der Rabbi. „Aber wie sonderbar der Zufall oft spielt — denken Sie sich, lieber Bischof, auch ich habe letzte Nacht geträumt, ich sei gestorben. — „Und wären in den Himmel gekommen — — —" „Natürlich. Aber ich kam an dem Christenhimmel vorbei, ich war nämlich auf der anderen Seite hinaufgekommen," setzte er erläuternd hinzu. Als ich an der Himmelstür vorbeiging, stand dieselbe weit offen und Sankt Peter stand halb schlafend an einen der Türpfosten gelehnt. Natürlich war ich neugierig, auch einmal einen Blick in den Christenhimmel zu werfen und ich sagte zu Sankt Peter: „Erlauben Sie mir einmal einen Blick in den Himmel?" „Aber gewiß, lieber Doktor. Da schauen Sie sich die Geschichte an," antwortete Sankt Peter freundlich und stieß die Tür weit auf, so daß ich den ganzen Himmel übersehen konnte." „Nun und was sahen Sie?" fragte der Bischof, als der Rabbi schwieg. „Nichts, gar nichts, mein lieber Bischof, der Himmel war leer."

Sprechsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Eigentlich war mir nicht klar, warum die „Mitteilungen" letzthin die Notiz brachten, man möge der „Revue"*) der israelitischen Kultusgemeinden in Böhmen Aufmerksamkeit schenken. Nun verstehe ich es. Es erscheint nicht eine Nummer, wo die Mitglieder unseres Vereines einzeln und allgemein ganz gewöhnlichen Anrempelungen ausgesetzt sind. So steht in der letzten Nummer: „Es gibt Kultusgemeinden, wo der Kultusvorsteher dem Namen nach es ist, de facto führt die ganze Agenda oft der Herr Rabbiner. Viele Herren, besonders „Dispensrabbiner" (sic!) betrachten dieses als die angenehmste Amtstätigkeit." Also, wenn der Rabbiner als Schriftführer die Agenda der Gemeinde führt, so ist das ein Krebsschaden. Die angenehmste Amtstätigkeit soll dies Amt sein und ganz besonders den Dispensrabbinern! Gegen diesen Ausdruck in einer „Revue" der israelitischen Kultusgemeinden lege ich entschieden Protest, denn wir alle, die wir als Rabbiner in den Gemeinden angestellt sind, sind **Rabbiner,** nicht mehr und nicht weniger. Es tut mir leid um die „Revue", auf diese Weise wird sie wohl auf unsere Mitwirkung verzichten müssen! Dies die Meinung

Ihres ergebenen G.

---

*) Wir bedauern sehr, daß die „Revue" einen Ton anschlägt, der keine harmonisch klingende Musik erzeugen kann. Die Red.

(Eingesendet).

An die P. T. Herren Vorsteher der israelitischen Kultusgemeinden in Böhmen und deren Mitglieder.

Es gibt wohl keinen Stand, der so schlecht gestellt ist, als der jüdische Religionslehrer, Lehrer oder Rabbiner. Während der öffentlich angestellte Lehrer oder Beamte sorgenfrei seiner Zukunft entgegensieht, da er nebst Quinquennalzulagen noch im Alter für sich oder seine Familie eine Altersversorgung genießt, hat der jüdische Beamte von all dem nichts zu erwarten. Er bezieht in den meisten Gemeinden einen so geringen Gehalt, der kaum hinreicht, eine Person anständig zu erhalten. Wie soll er nun eine Familie erhalten? Ihm winkt weder eine Gehaltsaufbesserung noch eine Quinquennalzulage für seine aufreibenden Dienste, im Gegenteil, die Gemeinden strafen den in ihren Diensten grau gewordenen Beamten damit, daß sie ihn entlassen, um eine jüngere Kraft zu gewinnen, die die Altersgrenze von 40 Jahren nicht überschritten hat. Die löbliche Repräsentanz der Landesjudenschaft hat diese prekäre Lage der jüdischen Lehrer schon im Jahre 1873 erkannt und in Anbetracht dessen einen Pensionsfond für die dienstuntauglichen Lehrer, Religionslehrer und deren Witwen und Waisen begründet und denselben auch nach Kräften unterstützt. Ein Paragraph dieses Pensionsfondes lautet nun, daß der Pensionierte das Recht hat, eine jährliche Pension von 1200 Kronen zu beanspruchen, gewiß eine bescheidene Summe nach 40jähriger, aufreibender Tätigkeit. Wie schaut es aber in Wirklichkeit aus? Der Fond ist noch heute nach 30jähriger Tätiqkeit nicht imstande, dieser Verpflichtung nachzukommen, da seine Mittel nicht ausreichen. In der am 18. Oktober abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses mußte in Anbetracht des mißlichen Standes dieses Fondes die Quote auf 40% festgesetzt werden; d. h., der Pensionsberechtigte erhält statt der jährlich statuierten 1200 Kronen nur 480 K r o n e n. Wie der arme alte, dienstunfähige Familienvater mit diesem Betrage auskommen soll, ist ein Rätsel. Welch bitteres Gefühl muß den armen Mann erfüllen, wenn dies sein Lohn für seine aufreibende Tätigkeit sein soll? Und doch wäre dem Übel leicht abzuhelfen, wenn die Gemeinden Böhmens einen jährlichen Beitrag zu diesem Fonde leisten würden. Jede Gemeinde kann, ohne ihr Budget allzusehr zu belasten, jährlich wenigstens 40 Kronen dem Fonde beisteuern, wodurch eine jährliche Summe von wenigstens 8000 Kronen zufließen würde. In jeder Gemeinde gibt es wohlhabende und wohltätige Mitglieder, die während des Jahres so manche Spende den verschiedensten Vereinen widmen, sei es nun privatim oder beim Aufrufen zur Thora. Gewiß würden sie auch diesem Fonde ihr Scherflein zuwenden, um die Not und das Elend der Lehrer ihrer Kinder im Alter zu lindern, wenn die Herren Vorsteher sie darauf aufmerksam machen würden. In jeder Gemeinde kommen freudige und traurige Anlässe vor, bei denen unsere Glaubensgenossen jederzeit Summen wohltätigen Zwecken widmen, an diese

besonders ergeht die dringende Bitte, des Pensionsfondes für israelitische Lehrer, Religionslehrer, deren Witwen und Waisen zu gedenken. Jede Gabe wird mit Dank in den öffentlichen Blättern quittiert werden. Spenden oder Jahresbeiträge, sei es von Gemeinden oder Privaten sind an den Obmann des Fondes Herrn Dr. Siegmund Schneider, Advokat in Prag, Pflastergasse, zu senden. Gottes Segen wird Euch dafür lohnen!

Der Verwaltungsausschuß des Pensionsfondes für israelitische Lehrer, deren Witwen und Waisen in Böhmen.

Prag, im Oktober 1903.

Bücherschau.

Avis für die P. T. Buchhandlungen und Verfasser! Die Schriftleitung der „Mitt." ersucht die P. T. Buchhandlungen und Verfasser derselben Rezensionsexemplare zur Verfügung zu stellen, welche an dieser Stelle stets in objektivster Weise zur Besprechung gelangen. Annonzen werden billigst berechnet.

Deutsch-hebräisches Wörterbuch von Dr. M. Margel, I. Heft. Subskriptionspreis 15 Kronen. — Ladenpreis 20 Kronen. Přemysl 1903. Verlag von M. Margel, Požuga (Slavonien). Nur durch den Verfasser zu beziehen. Preis eines jeden Heftes 50 Heller. — Das erste Heft dieses notwendigen, auf der Höhe der Zeit stehenden Werkes enthält — „A—Altersreife." Der ganze Sprachschatz aller wissenschaftlichen Gebiete wird in dem Wörterbuche im Geiste der hebräischen Sprache wiedergegeben werden. Wir sind überzeugt, wenn der Verfasser auch in den übrigen Heften das hält, was er im ersten getreulich gebracht, das Wörterbuch wird bald in den Händen eines jeden sein, der hebräische Sprache zu pflegen hat, der hebräische Sprache kennt und versteht. Aus diesem Werk sehen wir es deutlich, daß unsere heilige Sprache keine tote, sondern eine שפה חיה ist, die sich fortentwickelt und allen Zeiten anpaßt. Den Kollegen sei dies Werk besonders empfohlen.

Briefkasten.

Wir bitten unsere geehrten Mitarbeiter im eigenen Interesse, Manuskripte oder Briefe, welche zum Drucke bestimmt sind, nur auf einer Seite zu beschreiben und für Hebräisch stets die Quadratschrift anzuwenden. Für Mitteilungen aus dem Gemeinde- und Schulleben, von neuen Verfügungen der Behörden, Judaika aus politischen und wissenschaftlichen Zeitungen werden wir stets dankbar sein. Dieselben sind **ausschließlich** an den Schriftführer Rabbiner **M. Freund** in **Bodenbach** zu senden. — Manuskripte werden nicht retourniert.

J. in **H.** Ihre Arbeit später. — **B.** in **H.** Allzuscharf macht schartig. — **R. in P.** Nächstens.

Druck von Richard Brandeis in Prag, Poříč. — Verlag des Vereines.

Konkursausschreibung.

Zwanzig ganze Freiplätze an der Handelsschule Wertheimer, Prag, Poříč Nr. 6.

gelangen am 3. Jänner 1903 wieder neu zur Besetzung. Hievon verleiht: **3 das k. und k. Reichskriegs-Ministerium in Wien** an Söhne oder Töchter von **k. u. k. Militairs, 3 die k. k. Statthalterei für Böhmen, Prag** an Söhne oder Töchter von **k. k. Beamten oder Dienern, 3 der k. k. Landesschulrat von Böhmen** an Söhne oder Töchter von **Lehrern, 3 der Magistrat der kgl. Hauptstadt Prag** an arme, würdige christliche Bewerber, **3 die Kultusgemeinde Prag** an arme, würdige israelitische Bewerber, **1 das allgemeine israelitische Knabenwaisenhaus für Böhmen, 1 der Kreuzerverein für israelitische Waisenmädchen in Böhmen, 1 der Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfond in Kamenitz a. Linde** und **2 die Sektion arbeitender Frauen in Prag.**

Die stempelfreien Gesuche belegt mit Standesausweis, Mittellosigkeitszeugnis und dem letzten Schulzeugnisse, sind in den Einreichungs-Protokollen der genannten Behörden **bis Mitte November a. c.** einzureichen. Die Verleihung erfolgt **durch die Behörden direkt.** Mit jedem dieser Plätze ist die Befreiung von der Zahlung des ganzen Schulgeldes per **K 200·—** verbunden.

Konkursausschreibung.

Die Zinsen des anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät vom „Israel. Landeslehrervereine in Böhmen" für studierende Lehrerssöhne von Vereinsmitgliedern kommen am **2. Dezember a. c.** zur Verleihung.

Bewerber wollen ihre Gesuche, belegt mit dem letzten Schulzeugnisse, bis zum 20. November 1902 beim Obmanne Herrn **Siegmund Springer, Prag, Obstmarkt 9 neu,** einbringen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wilhelm Butter.